

Wolfgang Thormählen

30 Jahre Taekwondo

DTU-Kampfrichterreferent Wolfgang Thormählen ist schon seit vielen Jahren eine Institution im deutschen Taekwondo. Aber dass es so viele sind, überraschte doch so manchen: Seit 30 Jahren widmet sich Thormählen dem Taekwondo. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz!

TA: Herr Thormählen, wie kamen Sie denn vor 30 Jahren zum Taekwondo?

WT: Ich war damals von Kampfsportfilmen begeistert, vor allem von der Akrobatik der Darsteller. Aber ich kam zunächst gar nicht auf die Idee, dass ich auch selber Kampfsport machen könnte. Bis ich in Itzehoe ein Taekwondo-Plakat sah. Da habe ich aber immer noch nicht gleich reagiert. Erst als ich einige Zeit später wieder auf ein Plakat stieß, dachte ich mir: „Doch, da muss ich hin!“. Es traf sich gut, dass ich damals auch gerade den Führerschein gemacht hatte. Ich fuhr also nach Itzehoe und begann zu trainieren.

TA: Wer war Ihr erster Trainer?

WT: Das war Kim Bo-Yong in der TANGUNG Sportschule. Der war allerdings nur sporadisch da, oft hatten wir andere Trainer, z.B. den Inhaber Hermann Hansen oder Frank Kaulen, der leistete seinen Wehrdienst dort ab. Aber ich habe mich in Itzehoe trotzdem sehr wohl gefühlt, es hat eigentlich alles gepasst bis hin zu dem gemütlichen kleinen Raum, in dem wir trainiert haben. Ich bin bis zum Grüngrau in Itzehoe geblieben, danach habe ich im Sportverein meines Heimatorts Wewelsfleth eine eigene Sparte Taekwondo gegründet. Ich machte mich auch auf die Suche nach einem Prüfer und so habe ich Hans Ferdinand Hunkel kennengelernt, der die TANGUNG Schule in Kiel und Hamburg hatte. Hunkel kam immer

wieder für Prüfungen und Lehrgänge nach Wewelsfleth, oft auch zusammen mit Klaus Petzold. Ich selbst habe lange Zeit aber keine Prüfungen gemacht und blieb erst einmal Blaugurt.



zeitig interessierte ich mich für den Kwon Jae-Hwa-Stil und habe in Black Belt Centern trainiert.

Eine neue Phase begann, als die DTU sich für Poomse entschied und Hyongs ab-



TA: Sie haben ja vor allem Elmshorn einen Platz auf der Taekwondo-Landkarte geschaffen. Wie sind Sie denn dorthin gekommen?

WT: Ich kam im Januar 1978 nach Elmshorn und stieg dort in eine Trainingsgruppe von Klaus Petzold mit ein. Ich tranierte jetzt regelmäßig und gab auch selbst Training. 1980 gründeten wir den Verein Chung Mu, ich bin dort seit Anfang an im Vorstand. Parallel bin ich dann auch mit nach Hamburg gefahren, um bei Shin Bo-Yong zu trainieren; dort absolvierte ich auch meine weiteren Prüfungen bis zum 1. Dan. Gleich-

schaffte. In Elmshorn liefen wir von da an nur noch Poomse, in Wewelsfleth Hyongs. Hunkel und Petzold sind damals aus der DTU ausgetreten. Ich engagierte mich weiter und übernahm die Präsidentschaft des Landesverbandes Schleswig-Holstein.

TA: Waren Sie damals auch schon als Kampfrichter tätig?

WT: Zur Kampfrichterei kam ich über Hans-Ferdinand Hunkel zunächst in Schleswig-Holstein. Mir hat dieses Metier von Anfang an Spaß gemacht, ich begann auch selber Turniere zu organisieren, u.a. den FLORA Pokal, und kam so von ganz allein auf die Funktionärsschiene. Turnier-Organisation und Kampfrichter gehören ja zusammen, eines geht nicht ohne das andere. Ich habe mich auf dem Kampfrichter-Sektor weitergebildet und wurde recht schnell Kampfrichter-Obmann des TVSH, später dann auch in der DTU. 1986 in Seefeld absolvierte ich die Prüfung zur EU-Kampfrichter-Lizenz und wurde als Kampfrichter dann auch gleich auf der Euro eingesetzt. 1990 gab es in Aarhus einen WTF-Anerkennungslehrgang – wer die ETU-Lizenz hatte, konnte auch die WTF-Lizenz bekommen. Das machte ich erfolgreich, obwohl dem Verantwortlichen der WTF, Chong-Won Lee, meine Frisur missfiel: Er wollte unbedingt, dass ich mir die Haare abschneide. Aber das kam für mich nicht in Frage – auch nicht der WTF zuliebe.

TA: Ihrer internationalen Karriere haben Sie damit ja auch nicht geschadet, oder?

WT: Nein, ich war in der ETU aktiv und ha-



Wolfgang Thormählen, Roland Klein, Siegfried Golz vom Sportausschuss



be dort im Referee Committee vor allem mit Kim Lehmann-Soerensen zusammen-gearbeitet. Wir hatten intensiven Kontakt zu den nationalen Kampfrichterreferenten der ETU und haben eine ganze Menge auf



die Beine gestellt. Außerdem war ich Mitglied im WTF Referee Committee. Aber in der DTU kam ein echter Einbruch für mich mit der Ära Walter Schwarz. Ich zog meine Konsequenzen und bin von meinem DTU-Amt zurückgetreten. Viele haben mir damals

prophezeit: „Wer einmal weg ist, kommt nie wieder“. Aber ich dachte mir: „Das wollen wir mal sehen“ – und da bin ich wieder.

TA: Wie war die Rückkehr?

WT: Viele Leute haben zu mir gesagt: „Schön, dass Du wieder da bist!“ Auch die Zusammenarbeit mit Josef Wagner ist sehr gut – mir macht es Spaß, wieder für die DTU zu arbeiten. In der ETU ist in der Zwischenzeit allerdings vieles kaputt gegangen, für das wir uns seinerzeit eingesetzt haben. Ich frage mich natürlich, ob ich mich auch in den internationalen Gremien wieder aktiv engagieren soll. Aber wenn, möchte ich aktiv mitarbeiten, nicht nur auf dem Papier.



Wolfgang Thormählen und sein Stellvertreter für die Bundesliga, Klaus Kanießer

TA: In der Turnier-Szene sind Sie ein Pionier, Ihre Turniere zählen zu den Deutschlands traditionsreichsten. Wie sind sie entstanden?
WT: Zuerst gab es nur den Flora Pokal für Wettkampf, Formen und Bruchtest, alles in einem Turnier. Aber das war einfach zuviel, wir mussten die Bereiche splitten, und so ist das Stör-Turnier entstanden. Im nächsten Jahr findet der Flora Pokal übrigens nicht in Elmshorn statt, sondern in Hamburg, weil wir dort eine Halle gefunden haben, in die bequem sechs Kampfflächen passen.

TA: Finden Sie eigentlich auch noch Zeit, selbst regelmäßig Training zu geben?

WT: Ja sicher, das ist auch doch grade der Kontakt zur Basis, ich gebe Training für alle Alters- und Güteklassen, für Kampf und Formen. Natürlich habe ich heute auch Trainer, die mich unterstützen. Hier bei Chung-Mu Elmshorn sind wir fünf Trainer, und wenn es doch einmal eng wird, müssen auch die anderen Schwarzgürte mit ran.

TA: Sie haben sich in den vergangenen 30 Jahren auf unterschiedlichste Weise für Taekwondo eingesetzt. Was war es denn vor allem, das sie so lange bei diesem Sport gehalten hat?

WT: Eigentlich waren es die vielen netten Leute, die ich getroffen habe. Egal wo ich trainiert habe, ob in einem der Vereine oder im Black Belt Center, überall war das Verhältnis untereinander sehr herzlich und familiär. Das war sicher ein Grund, dass ich geblieben bin. Es sind sehr viele Freundschaften entstanden.

TA: Herr Thormählen nochmals herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Taekwondo-Jubiläum und weiterhin alles Gute!